

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 104.

Halle, Dienstag den 6. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Mai. Die Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten hatten sich, der an sie ergangenen Einladung gemäß, zu heute Nachmittag um 2 Uhr im weißen Saale des Schlosses eingefunden, um die Schließung der Session durch des Königs Majestät zu gewärtigen. Der Thronhimmel befand sich an seiner gewöhnlichen Stelle, rechts vom Thron standen Fauteuils für die Prinzen des königlichen Hauses, links Stühle für die Minister. Das diplomatische Korps, das durch die meisten hier akkreditirten Gesandten vertreten wurde, befand sich auf den südöstlichen, das zuerlassene Publikum auf den nordwestlichen Tribünen. Für die Mitglieder beider Häuser waren Rohrkrühle in einem Halbkreise dem Thron gegenüber aufgestellt. Sie machten von denselben keinen Gebrauch, sondern unterhielten sich stehend im Saale und schienen sich von einander zu verabschieden. Der Glanz der Uniformen wurde nur von wenigen schwarzen Leibröcken und den Amtstrachten einiger Professoren unterbrochen; einige Bürgermeister waren in Amtstracht zu sehen. Auch hatten fast alle Truppenteile, Kavallerie, Garde du Corps, Husaren u. ihre Repräsentanten. Die Landräthe prävalirten, während die Justiz viel spärlicher auftrat. Auch die nicht mehr im Dienst befindlichen Beamten, wie Dr. v. Patow und Graf Schwerin, hatten sich in ihre Uniformen gekleidet; einige Johanniter-Ritter erschienen in scharlachrothen Röcken. Der Ministerpräsident verließ mit dem Schläge 2 Uhr den Saal, um Er. Maj. entgegenzugehen. Der König trat ein, bedeckt mit dem Helme, gefolgt von den Prinzen seines Hauses und den General- und Flügeladjutanten. Se. Majestät, mit einem von dem Präsidenten des Herrenhauses ausgebrachten dreimaligen Hoch empfangen, grüßte die Versammlung, setzte sich auf den Thronessel und verlas, während sich die Prinzen des Hauses zur Rechten, die Minister zur Linken aufstellten, sitzend folgende Rede mit fehr vernehmlicher Stimme:

„Glaubte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages!“

Als ich Sie vor fünf Monaten an dieser Stelle willkommen hieß, waren die europäischen Verhältnisse noch in den ersten Wirren begriffen. Der weitere Verlauf derselben war damals noch in das Dunkel der Zukunft gehüllt, und auch unser Vaterland konnte Opfer und Gefahren bevorzehen, welche Gottes gnädige Fügung bis dahin von uns abgewendet hatte. Seitdem ist, in Folge der weisen Mäßigung der kriegführenden Mächte, unter Mitwirkung und Zustimmung Meiner Regierung, das lang ersehnte Friedenswerk glücklich zu Stande gekommen.

Die Sicherung der ersten Lebensbedürfnisse, welche im Anfang des verfloffenen Winters Mein Herz mit schweren Sorgen erfüllte, ist zwar in allen Provinzen Meiner Monarchie schmerzlich empfunden worden. Indessen hat es, zu Meiner Veruhigung, an vielfacher Gelegenheit zu lobnender Arbeit nicht gefehlt. Meine Regierung ist überall, wo ein Nothstand zu befürchten war, angelegentlich bemüht gewesen, vorzorsichtig zu Hülfe zu kommen, und hat dabei in der freundlichen Opferwilligkeit Meines Volkes einen kräftigen, dankbar anerkennenden Beistand gefunden. Seitdem sind, in Folge der nimmer in Erfüllung gelangenen Friedenshoffnungen, die Mittel der nöthwendigsten Lebensbedürfnisse erheblich gekunken, und wir dürfen uns der Erwartung hingeben, daß eine betrübende Ernte, womit Gott das Land segnen wolle! der Linderung ein Ende machen wird.

Ihre Thätigkeit, Meine Herren, hat in der Sitzungs-Periode, welche wir heute beschließen, in vielen wichtigen Zweigen der Gesetzgebung sich fruchtbar und erfolgreich bewiesen.

Unter Ihrer Mitwirkung ist es gelungen, unsere Verfassung in wesentlichen Punkten zu verbessern.

Eben so ist die Gemeindef-Gesetzgebung für alle Provinzen der Monarchie dem Abschlusse entgegengeführt worden.

Das Gesetz über die ländlichen Orts-Verordnungen in Meinen östlichen Provinzen wie, wie ich hoffe, dazu beitragen, die ländliche Polizei-Verfassung, unter sorgsamer Pflege althergebrachter Einrichtungen, in einer den Zeit-Verhältnissen entsprechenden Weise zu regeln und weiter zu entwickeln.

Durch das Gesetz über die Abhängigkeit von Landgütern bei der Berechnung des Pflichttheiles in Westphalen ist der Weg bezeichnet, auf welchem einer vererblichen Beseßung des ländlichen Besitzstandes, im Einklang mit den uralten Gewohnheiten, die vorzugsweise in jenen Volkstämmen lebendig geworden sind, hoffentlich mit Erfolg entgegengewirkt werden kann.

Bei den Gesetzen über einige Veränderungen der neueren Straf- und Disziplin-Gesetzgebung, so wie über das Verfahren beim höchsten Gerichtshofe des Landes, haben die durch eine mehrjährige Praxis gewonnenen Erfahrungen eine angemessene Berücksichtigung gefunden.

Den Vorschlägen zur Ausführung wichtiger Eisenbahn-Verbindungen in mehreren Theilen der Monarchie sind Sie durch Gewährung der erforderlichen Mittel und durch Bewilligung der beantragten Zins-Garantien bereitwillig entgegengekommen. Es knüpft sich an diese Unternehmungen die Hoffnung einer kräftigen Förderung des Wohlstandes jener Länder.

Eben so wird das Gesetz wegen Einführung eines allgemeinen Landesgemeindefürs für den inneren Verkehr, so wie für die Handelsbeziehungen zum Zollvereine von segensreichen Folgen sein.

Durch die unter Ihrer Zustimmung mit der preussischen Bank getroffene wichtige Uebereinkunft wird dieses große Kredit-Institut des Landes in den Stand gesetzt, den vermehrten Anforderungen des Verkehrs zu genügen und gleichzeitig der Staats-Kredit gegen Gefahren geschützt, welche unter außergewöhnlichen Umständen mit einer zu großen unverzinslichen Staatsschuld verbunden sein können.

Für die Hohenzollernschen Lande, deren Gebiete als unserm jüngsten Besitze ich so gern Meine besondere Fürsorge zuwenden, sind mehrere Spezialgesetze von Ihnen beraten und angenommen worden, welche zur Verbesserung der dortigen Zustände beitragen und denselben ein neuer Beweis der reuen Pflege Meiner Regierung sein werden.

Den vorgelegten Staatshaushalts-Etat haben Sie in allen Theilen einer gründlichen Prüfung unterworfen. Indem Sie den veranschlagten Summen un- verändert Ihre verfassungsmäßige Genehmigung erteilt haben, ist von Ihnen anerkannt worden, daß die Ausgaben für die Bedürfnisse der Staatsverwaltung über- all nur mit gewissenhafter Sparsamkeit festgestellt sind. Aus dieser Rücksicht ist von Ihnen auch der außerordentliche Zuschlag zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtfleischsteuer noch für das laufende Jahr bewilligt worden. Meine Regierung wird im Interesse der Steuerpflichtigen auf die Ferrerhöhung dieses Zuschlages gern verzichten, wenn sich auf andere Weise das Gleichgewicht im Staatshaushalt ohne Vermehrung der Staatsschuld aufrecht erhalten läßt.

Von den zur Bekleidung der außerordentlichen Bedürfnisse der Militär-Verwaltung aufgenommenen 30 Millionen Thalern ist auch in diesem Jahre ein Theil bestimmungsmäßig verausgabt worden. Bei Ihrem Wiederzusammentreten wird Ihnen der erforderliche Rechenschafts-Bericht vorgelegt werden. Zugleich wird dann unter Ihrer Zustimmung die Verwendung desjenigen Bestandes definitiv fest- zusetzen sein, welcher von jener Anleihe nach erfolgter Zurückführung der Armees auf den Friedensfuß disponibel bleibt.

Meine Herren! Sie werden jetzt in Ihre Heimath zurückkehren und bei der bevorstehenden Friedensfeier mit Meinem ganzen Volke dem Könige des Friedens dafür Dank und Preis darbringen, daß Er dem vererblichen Kriege ein Ziel gesetzt und unser Vaterland vor den Drangsalen desselben gnädiglich bewahrt hat. Wirken Sie Alle, jeder in seinem Kreise, daß auch im Innern Friede und Eintracht, Verschämlichkeit und Brüderinn immer fester wurzeln, damit unser Vaterland sich der Segnungen des Friedens in reichem Maße erfreuen und in ebдем Beistreiche mit verbündeten und befreundeten Nationen alle seine geistigen und materiellen Kräfte zu lebensvoller Entwicklung bringen möge. Das, Geliebte, edle und liebe Herren! das sei unser Gebet, das seien unsere Entschlüsse am höchsten Friedensfest!

Empfangen Sie zum Schluß für Ihre reue Arbeit Meinen Dank und Meine Anerkennung.

Die Versammlung hörte stehend diese Rede, in welcher der König die auf den Frieden im Innern bezüglichen Worte besonders betonte, ohne jede Unterbrechung an, worauf sie in ein von den Präsidenten beider Häuser ausgebrachtes dreimaliges Hoch ausbrach. Der König dankte, sich verneigend, der Versammlung und verließ den Saal. Vor dem Austritte aus demselben ließ aber Se. Maj. noch die ersten Präsidenten der beiden Häuser rufen, reichte ihnen die Hand und verabschiedete sie aufs Huldreichste.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 3. Mai.] Auf der Tagesordnung stand der Bericht der Budgetkommission über den Antrag des Abgeordneten v. Kleff- Dyckow wegen des Nothstandes der niederen Beamten. — Die Kommission beantragt die Motion mit den verschiedenen deshalb eingegangenen Petitionen der königlichen Staatsregierung zuzustellen.

Es folgt eine lange Reihe von Petitionen, die fast sämtlich ohne Diskussion durch den Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden; von allgemeinerem Interesse sind folgende:

In einer aus Tilsit datirten, mit der Unterschrift: „Die Vorsteher der freien evangelischen Gemeinde“ und 10 Namen versehenen Petition wird darauf hingewiesen, daß in neuerer Zeit das Verbrechen des Meineides in erschreckender Weise überhand genommen habe. Petenten suchen auszuführen, daß dies daher komme, weil der Eid mit den Lehren des Christenthums in Widerspruch stehe, und wollen diesen Umstand durch den Vorschlag abhelfen: das Schwören aufzuzubehalten und anstatt dessen auf jede wissenschaftliche Fällung einer im öffentlichen Leben abgegebenen einfachen Versicherung das höchste für den öffentlichen Glauben geltende Strafmaß zu legen. Gegen das Vorkaufsamt, eine allgemeine Meinertsvormel, wie die: „So wahr mir Gott helfe!“ einzuführen, müßten sie verhoffentlich, weil nach ihrer religiösen Ueberzeugung der Staat überhaupt die Eidesleistung zu fordern nicht berechtigt sei. — Die Kommission ist — aus denselben Gründen, welche bei der Petition der Berliner deut-

katholischen Gemeinde maßgebend gewesen sind — auf den materiellen Inhalt des Gesuchs nicht eingegangen und beantragt aus formellen Gründen den Verlegang zur Tagesordnung. Letzte befristet die Petition. Das Haus beschließt die Tagesordnung.

Der Kaufmann Lehmannsdorf trägt darauf an: 1) das jetzt noch auf Recht bestehende Buchergesetz aufzuheben und 2) ein neues Gesetz in Bezug auf die persönliche Haftung als Schuldner zu votiren resp. das bestehende zu modifiziren. Die Kommission schlägt vor: ad 1 die Ueberweisung an die Staatsregierung zur Ermüdung, ad 2 den Verlegang zur Tagesordnung. Dine Diskussion tritt das Haus diesem Antrage bei.

Der Herr v. Bander, zu Gemendorf hat im Jahre 1854 bei der 2. Kammer Beschwerde über das Verfahren geführt, welches von Seiten königlicher Behörden gegen seine Ehegattin stattgefunden, insbesondere darüber, daß ihr die Erlaubniß zum Betreiben des von ihr vorchriftsmäßig angemeldeten Krambandels aus gesetzlich nicht gerechtfertigten Gründen entzogen worden sei. Sein Antrag, welcher dahin ging, das gedachte Verfahren als ungesetzlich zu erklären und dahin zu wirken, „daß dem alles Rechtsgesetz empfindenden Mißbrauch der Gewalte Schranken gesetzt werden“, wurde aus formellen Gründen, da der Antragsgegner nicht erschießt sei, durch die Tagesordnung befristet. Unterm 29. Decbr. v. J. hat Bander seine Beschwerde wiederholt. Er führt aus, daß die Entscheidung des Handelsministeriums zwar noch immer nicht ergangen sei, daß aber hierdurch die materielle Gröszerung der Sache keinesfalls wieder hinausgeschoben werden dürfe, indem es sonst in dem Belieben der Behörden stünde, das Petitionsrecht illusorisch zu machen, und bittet gleichzeitig, die Frage über die Veränderung der Entscheidung zur Erledigung zu bringen. — Die Kommission empfiehlt den Verlegang zur Tagesordnung, die nach einer kurzen Bemerkung Wagner's (Kleinheim) beschlossen wird.

Der Rittergutsbesitzer und Herr v. Nięolowski auf Nięolowo trägt in einer Petition vor, daß er die Rede, welche der Abgeordnete v. Morański in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 8. Febr. d. J. gehalten habe, ins Polnische habe übersehen lassen, und einen vorzüglichen Abdruck derselben in der Warschauer Druckerei zu Posen in der Art veranfaßt habe, daß links der Druck in polnischer, rechts in deutscher Sprache gedruckt wurde, und der Satz unter dem königlichen Polizei-Direktorium in Posen unterlag und der Satz unter dem königlichen Brief- und Postsachen-Departement in Warschau unter dem königlichen Brief- und Postsachen-Departement in Warschau unterlag. Unter Bezugnahme des §. 38 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851, welcher verordnet, daß Berichte von den öffentlichen Sitzungen beider Kammern, insofern sie wahrheitsgetreu erfaßt werden, von jeder Verantwortung frei bleiben, richtet er an das Haus der Abgeordneten die Bitte: beim Ministerium ersuchen zu wollen, daß nicht nur in diesem speziellen Falle sofort das Verbot des Drucks der Rede des Abgeordneten v. Morański zurückgenommen, sondern auch Maßregeln getroffen werden, daß die bestehenden Gesetze auch den Polen gegenüber unbedingt zur Ausführung und Geltung kommen. — Innerhalb der Kommission hat sich der Kommissarius des Ministers des Innern dahin ausgesprochen: über die fragliche Angelegenheit sei der Regierung bis jetzt nur soweit bekannt, daß das königliche Polizei-Direktorium zu Posen, ohne deshalb vorangegangene ministerielle Anweisung, in die Rede stehende Schrift, als gegen den Inhalt der §§. 100, 101 des Strafgesetzbuchs verstoßend, in Ausübung der nach §. 29 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 der Polizeibehörde zuzehenden Befugniß im Monat März mit Beschlagnahme beauftragt, die Staatsanwaltschaft auch mit dieser Beschlagnahme sich einverstanden erklärt habe und deshalb vorläufiglich das gerichtliche Verfahren wegen Aufrechterhaltung der Beschlagnahme und weiterer Verfolgung der Schrift resp. der etwa strafbaren Personen schon anhängig geworden sei. Die zum Druck der fraglichen Schrift bestimmten Platten, Formen u. s. w. seien natürlich, gemäß dem §. 29 cit., ebenfalls der Beschlagnahme unterworfen worden; in anderem Sinne aber habe „eine Unterzählung des Druckes“, wovon die Petition spreche, nach den vorliegenden Nachrichten nicht stattgefunden. — Die Kommission beantragt den Verlegang zur Tagesordnung.

Herr v. Bentkowski: Der Bericht der Kommission spricht nur von zwei Punkten der Beschwerde des Hrn. v. Nięolowski; dieselbe enthält aber noch einen dritten Punkt, der nicht erwähnt ist und dahin geht: das hohe Haus möge event. die l. Staatsregierung veranlassen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher erklärt, daß die Polen a) u. b. c. d. e. u. s. w. Gesetzliche sind. Die Ihnen vorzulegende Beschwerde, meine Herren, ist nur ein einziges Moment aus dem höchst umfangreichen politischen System, welches seit vielen Jahren im Großherzogthum ausgeführt wird, eines Systems, das, glauben Sie mir, keine guten Folgen haben wird. Wenn nicht heute, so doch in den nächsten Jahren, wird sich aus jenem System ein Resultat ergeben, das ich für meine Person aus tiefster Seele besorgen möchte und dessen Herannahen mich schon jetzt mit Schmerz und Bitterkeit erfüllt. Ich hatte die Absicht, meine Herren, Sie aufzufordern, daß Sie Ihre Stimmen ins Gewicht legen gegen das, was bei uns geschieht, und wolle zu diesem Behufe eine ausführliche Darlegung des zweiten und dritten Punktes in der Beschwerde des Hrn. v. Nięolowski versuchen, aber die Sache ist zu weitreichend, zu folgenreich, als daß ich dies jetzt unternehmen sollte, in der letzten Stunde und bei der Gemüthsverfassung, in welcher das Haus sich in diesem Augenblicke befindet. (Bewegung.) Es bleibt mir daher nur übrig, auf den ersten Punkt einzugehen, und da muß ich sagen, daß die Anführungen, welche der Kommissarius des Herrn Ministers des Innern gegeben hat, auf vollständig ungenauen und unzuverlässigen Berichten beruhen müssen. Noch am 20. April, so weit reichen nämlich meine Nachrichten, hat das Verbot des Druckes noch nicht bestanden; hatte eine Beschlagnahme noch nicht stattgefunden, was nicht eintreten, weil kein strafbarer Bestand vorlag. U. S. W. Der am 2. d. Juni, im Laufe der heutigen Sitzung, erhielt ich einen Brief aus Posen (der Redner produziert und verliest denselben), aus welchem ich erfuhr, daß man endlich nach acht Wochen sich bewegen gelunden hat, die Siegel von der Presse abzulösen. Es ist ein Schreiben des Druckers, aus welchem erhellt, daß nach Abnahme der Siegel die Rede Morański's in Gegenwart von Polizeibeamten zu Ende gedruckt werden soll (hört, hört!); alsdann werde die ganze Auflage polizeilich mit Beschlagnahme belegt. (Bewegung, hört, hört!) Der Zweck der Petition ist also erreicht, die Siegel sind entfernt, aber wozu? um die im Beisein von Polizeibeamten gedruckte Rede konfiszieren zu lassen! U. S. W. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, Ihre Aufmerksamkeit auf die Art und Weise zu lenken, wie man bei uns verfährt. Ist es nicht eine Verletzung aller gesetzlichen Formen, daß man polizeilich eine Presse unter Siegel legt, auf der der telegraphische Bericht einer im Hause der Abgeordneten gehaltenen Rede gedruckt werden soll, daß diese Presse ohne Eintritt einer gerichtlichen Verfolgung acht Wochen lang unter Siegel bleibt; und dann, als die Sache in der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Sprache kommt, erklärt der Kommissarius des Herrn Ministers des Innern gerade das Gegenheil (lebhaftes Aufsehn: hört, hört!) — es habe kein Verbot, sondern eine polizeiliche Beschlagnahme und gerichtliche Verfolgung stattgefunden! Zehn Tage nach dem Druck des Berichts war die Presse noch versegelt. U. S. W. Ich bitte Sie dringend, die Sache nicht durch die Tagesordnung von der Hand zu weisen. Ein zweiter polnischer Abgeordneter empfiehlt in wenigen (unverständlich gebliebenen) Worten ebenfalls die Petition.

Regierungskommissar: Die Regierung hat die Erklärung in der Kommission auf Grund eines amtlichen Berichtes des königlichen Polizei-Direktoriums in Posen gegeben; daß dieser Bericht unzuverlässig sei, hatte die Regierung keinen Grund anzunehmen. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit sind bis jetzt Nachrichten nicht eingegangen, die Regierung ist daher nicht im Stande, Auskunft darüber zu geben, in wie weit die von Hrn. Bentkowski gegebenen Mittheilungen auf Wahrheit beruhen. Hätte Petent, anstatt mit einer Petition sich an dieses Haus zu wenden, den geordneten Weg an die Behörden in Posen eingeschlagen (Unruhe links), so hätte die Sache eine schnellere Erledigung gefunden.

Graf Pfeil (Neude): Aus dem hier Geäußerten geht als Thatfache hervor, daß in der Verwaltung unserer polnischen Provinzen schwere Mißgriffe geschehen. (Unterbrechung und große Unruhe rechts.) Ich will Niemanden anklagen, die jegliche Be-

gierung hat die Sache so vorgefunden, wie sie ist. (Fortwährend geäußerte Unruhe rechts.) Die Angelegenheit scheint nicht gelöst, durch die Tagesordnung befristet zu werden; ich werde gegen die Tagesordnung stimmen. (Bereingete Bravo's von der Linken.)

Minister v. Raumer (mit erhobener Stimme): Es wäre gut gewesen, wenn der Herr Graf Pfeil die Angelegenheit, über welche er in so entschiedenem Tone spricht, sich vorher näher angesehen hätte. (Blautes Bravo rechts.) Ich muß die Weile, in welcher sich Hr. Graf Pfeil über die Verwaltung in Posen äußert, auf das Entschiedenste zurückweisen. (Lebhafter Beifall rechts.) — Mathis: Bei dem faktischen Widerspruch, der hier vorgefunden ist, und nach Lage der Sache, bin ich gegen die Tagesordnung und trage hiermit auf Ueberweisung an das Ministerium an, damit erörtert werde, wie sich die Sache verhält. — v. Mantuffel II.: Ich erkläre Namens der Staatsregierung, daß sie der Ueberweisung kein Bedenken entgegenzusetzen hat; ich bitte nur, daß dies in einer Weile geschehe, daß das Haus sich nicht in die Lage setzt, ein Urtheil zu fällen, dem jede Unterlage fehlt. Den Beschwerdeführenden kann am besten nur dann entgegengetreten werden, wenn ihnen vollste Gerechtigkeit zu Theil wird. — Graf Pfeil repliziert. — Minister v. Raumer: Ich nehme von dem vorhin Gesagten nichts zurück. Graf Pfeil hat, ehe die Sache untersucht war, ein Urtheil gefällt. (Bravo rechts.)

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird die Tagesordnung verworfen (dafür nur ein Theil der äußersten Rechten, Hr. Seife u.) und der Antrag von Mathis auf Ueberweisung der Beschwerde an das Ministerium mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Die Tagesordnung ist hiermit erledigt. Der Abg. Braun, welcher beim Beginn der Session als Alterspräsident fungirt hat, bestet die Tribunale, und spricht dem Präsidenten Graf Ellenburg für die humane und unparteiische Leitung der Verhandlungen den Dank des Hauses aus. — Graf Ellenburg erwidert, indem er den Mitgliedern für das ihm zu Theil gewordene Wohlwollen und den Bizepräsidenten und dem Bureau des Hauses für die ihm gewählte Unterstützung seinen Dank abstattet. Ich wünsche, so sehr als ich will, daß die Grundsätze, mit dem wir eintriften sind, derseits fest, mit dem wir scheidet und daß er lauten Widerhall finde in Aller Herzen; es ist das Gefühl für das Wohl Sr. Maj. des Königs. Se. Maj. der Königin sehr hoch! Das Haus stimmt dreimal in das Hoch ein.

Berlin, d. 3. Mai. Se. Majestät der König haben geruhet: Dem Vermessungs-Reviseur Becker zu Schönebeck im Kreise Kalbe den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Küster Christian Gotthelf Schmidt zu Zinna im Kreise Torgau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Nach einer telegraphischen Depesche der „Kön. Ztg.“ aus Berlin vom 4. d. M. hat Se. Maj. der König dem Kaiser der Franzosen Louis Napoleon den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Der Prinz von Preussen ist heute früh hier eingetroffen, um von nun an als General-Direktor der Infanterie den Exercitien der Garde-Infanterie beizuwohnen.

Das Strafgesetzbuch enthält im §. 37 die Bestimmung, daß derjenige, welcher nach Verübung eines Verbrechens oder Vergehens dem Thäter wissenschaftlich Beistand leistet, um denselben der Bestrafung zu entziehen, als Bestrafung mit Geldbuße bis zu 200 Thlr. oder mit Gefängniß bis zu einem Jahr bestraft werden soll. Das Obergericht hat neuerdings in einer Untersuchungssache der Art angenommen, daß diese Bestimmung sich sowohl auf den Fall bezieht, wenn die richterliche Verfolgung des Verbrechens verhindert wird, als auch auf den Fall, wenn bereits das Urtheil gefällt ist, und die Vollstreckung der erkannten Strafe ganz oder auch nur zum Theil verhindert werden soll.

Schweiz.

Bern, d. 30. April. Das Obergericht des Cantons Tessin hat die in dem Prozesse Degeorgi zu 18- und 20jähriger Kettensstrafe verurtheilten Brüder Franconi, sowie die übrigen Angeklagten freigesprochen und ihre Freilassung angeordnet.

Frankreich.

Paris, d. 3. Mai. Heute um 1 Uhr fand großer Empfang bei der Kaiserin Statt. Der ganze Hof und alle hohen Beamten wurden dort zugelassen. Unter den Personen, die empfangen wurden, befanden sich auch Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Prinz Jerome und der kaiserliche Prinz. Beketter wurde von seiner Amme getragen und war von dem weiblichen Theile seines Hofes umgeben. Wie man versichert, schrieb er nicht ein einziges Mal und schien sich an den vielen fremden Gesichtern zu ergötzen, wenn er nicht an der Brust seiner Amme neue Kraft suchte, um die Strapazen der Ceremonie ohne Gefahr zu überstehen.

Paris, Sonntag d. 4. Mai. (Tel. Dep.) Der König von Württemberg ist hier eingetroffen. — Der heutige „Moniteur“ meldet, daß das diplomatische Corps am Sonnabende der Kaiserin ihre Glückwünsche dargebracht habe. — Der „Moniteur“ veröffentlicht ferner einen Brief des Kaisers an den Minister des Innern, Billault, worin derselbe die Verfolgung derjenigen Personen anordnet, die unter dem Vorwande eines Einflusses auf ein Unternehmen, welches von einer Concession abhängig ist, Nutzen ziehen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. Mai. (Tel. Dep.) Lord Clarendon hat am letzten Mittwoch dem amerikanischen Gesandten am hiesigen Hofe eine Depesche überreicht, in welcher er höflich, aber fest die Abberufung der britischen Agenten verweigert, die Amerika wegen ihrer Btheiligung bei der Rekrutierungs-Angelegenheit forderte.

Rußland und Polen.

Königsberg, d. 2. Mai. (Tel. Dep.) Die „Königsb. Hart.“ enthält eine Depesche aus Petersburg vom 1. Mai, nach welcher in einem vom 17. (29.) April datirten Manifeste kundgethan wird, daß die Krönung im Monat August zu Moskau stattfinden werde. — Die Depesche enthält ferner die offizielle Mittheilung, daß der Graf Neffelde auf sein Ansuchen aus seinem Amte entlassen worden sei und den Titel Reichskanzler behalten habe. Der Kurator des Lehrbezirks von Petersburg, Puschkin, ist seines Amtes enthoben worden. — Der Eisgang in der Nema hat begonnen.

Königsberg, Sonntag d. 4. Mai. (Tel. Dep.) Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ enthält eine Depesche aus Petersburg vom 3. Mai. Dieselbe meldet, daß der General Suchowanet II. zum Kriegsminister, der frühere Gesandte in Wien, Fürst Gortschakoff zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden sind. Als Adjunkt des Letzteren tritt an die Stelle Senjajew der Hofstaatsminister Tolstoi ein. — Der Friedensvertrag ist am 3. d. publizirt worden.

Amerika.
Die Pariser „Patrie“ enthält ein Schreiben aus San Jose vom 26. März, worin über eine Niederlage eines Theiles der Truppen Walker's berichtet wird. Das Treffen fand am 21. März Statt. Die Truppen Walker's waren nur 400 Mann stark und von dem Obersten Schlesinger befehligt. Der Correspondent behauptet, es seien die besten Truppen Walker's gewesen; die Truppen der Republik von Costa Rica, an deren Spitze sich der Präsident der Republik befand, hatten nur einmal abgefeuert und dann einen Bayonet-Angriff ge-

macht. Dieses habe die ganze Angelegenheit entschieden, die nur 15 Minuten gedauert.

Nachrichten aus Punta Arenas (Costa Rica) vom 26. März zufolge hatte Oberst Schlesinger in dem kurz vorher stattgehabten für ihn unglücklichen Gefechte gegen die Costaricenser an Todten neunzig Mann eingebüßt und neunzehn Gefangene waren von den Costaricensern erschossen worden. Man glaubte, daß das gleiche Geschick dem Obersten Schlesinger von Seiten Walker's zugebracht sei. Letzterer hatte sich, wie es hieß, nach Rivas zurückgezogen, wo er sich, so gut es ging, verschanzte und die Ankunft von Verstärkungen erwartete. General Cabanas hatte Walker verlassen.

Singakademie.

Dienstag den 6. Mai Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale von Kronprinzen. Geübt wird: Doppelschörige Motette von Seb. Bach. Um recht pünktlichen Besuch wird gebeten.
Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Auf
den 31. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr sollen die dem hiesigen Hospitale St. Cyriaci zugehörigen und Michaelis d. J. pachtlos werdenden Acker, als:

- 1 Morgen hinter Ploß zwischen Thiemer und Köhler,
- 1 Morgen am „Schlitzberge“ vor Ploß,
- 1 Morgen hinterm „Kaltenthal“ neben Emmerich zu Merbitz,
- 1 Morgen am „Hohwege“, und
- 1 Morgen am „Hospitalberge“, sowie
- 16 Ackerkabeln im sogenannten „Buden- u. Hospitalholze“

einzelu auf anderweite 6 Jahre öffentlich meistbietend auf hiesigem Rathhause verpachtet werden, wozu Pachtlustige sich einfinden wollen. Löbjeun, am 30. April 1856.

Die Hospital-Inspection.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in der Niederlausitz mit großen herrschaftlichen Gebäuden, 31 Morgen Acker, 194 Morgen Wiese, 121 Morgen Hütung, 274 Morg. Waldung. Das lebende Inventar besteht aus: 8 Pferden, 22 Zugochsen und 60 St. Kühen, das todte gut und komplett. Die Uebergabe kann schon Ende Mai c. stattfinden. Forderung 62,000 *Rp.* mit 30,000 *Rp.* Anzahlung. Das Nähere bei **C. Newitzky** in Magdeburg.

Ein dergleichen in der Provinz Sachsen mit 981 Morgen Acker und Wiese. Gebäude außer dem Wohnhause ganz neu. Inventar 10 Pferde, 10 Zugochsen, 30 Kühe, 500 Schafe. Forderung 60,000 *Rp.*, Anzahlung 15—20,000 *Rp.*, kann sofort zum Ankauf nachgewiesen werden durch **C. Newitzky**.

In einer Provinzialstadt an der Magdeburg-Wittenberg'schen Eisenbahn soll wegen Aufgabe des Geschäfts ein sehr gutes Grundstück, bestehend aus einem erst neu ausgebauten Wohnhause, ganz neu erbauten Seiten- und Hintergebäuden, geräumigem Hof und daran stoßendem 5 Morgen großen Garten, weswegen es sich zur Anlage jedes Fabrikgeschäftes eignet, 1 1/2 Morg. Acker, sofort unter soliden Bedingungen verkauft werden durch **C. Newitzky**.

Eine sehr frequente Gastwirthschaft in einer volkreichen Provinzialstadt an der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn soll sofort verpachtet werden durch **C. Newitzky**.

Ein geübter Feldmesser-Gehülfe findet dauernde Beschäftigung. Frankrote Meldungen unter **Z. R.** befördert **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung; auch wird von demselben Auskunft ertheilt.

Capitale von 2000 *Rp.* zum 1. Juli und 3000 *Rp.* zum 1. August d. J. sind ohne Unterhändler auszuliefern. Nachricht darüber giebt Herr Kaufmann **Nisfel** am Markt in Halle.

Das Haus große Braubausgasse Nr. 15, mit Einfahrt, hinten an die neue Promenade stoßend, zu jedem Geschäft passend, ist zu verkaufen; im Hintergebäude zu erfragen.

Das Soolbad Frankenhausen in Thüringen,
dessen vielsährig bewährte Heilkräfte keiner weiteren Anpreisung bedürfen, wird auch in diesem Jahre **den 1. Juni**

eröffnet werden. Zur Besorgung von Logis und Beantwortung portofrei eingehender, unser Bad betreffenden Anfragen erbitet sich

die Badedirection zu Frankenhausen.

Das Commissions- und Agentur-Geschäft von H. G. Hohl
in Leipzig, Brühl Nr. 64,

empfehlte folgende preiswerthe Landgüter zum Verkauf, als:
Ein Gut 1 Stunde von Leipzig, Areal 70 Acker, Inventar vollständig, Gebäude in gutem Stande, Wohnhaus herrschaftlich und neugebaut; Forderung 21,000 *Rp.*
Ein Gut 1 Stunde von Leipzig, mit 27 Acker Areal, vollständigem Inventar und guten Gebäuden; Forderung *Rp.* 7000.
Ein Gut 2 Stündchen von Leipzig, mit 21 Acker Areal, vollständigem Inventar, guten Gebäuden; Forderung *Rp.* 5800
Ein Gut 1 Stunde von Leipzig, mit 17 Acker Areal, vollständigem Inventar, guten Gebäuden; Forderung *Rp.* 5400.
Näheres hierüber ertheilt auf frankirte Briefe

der Obige.



Strohhut-Wäsche und Bleiche.

Alle Arten Strohhüte werden fortwährend gewaschen und gebleicht und nach der zur Ansicht stehenden neuesten Façon umgearbeitet. **Grasweg Nr. 2.**



G. Hennemeyer,
Strohhut-Appreteur.

Gegen jeden veralteten Husten,

Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem **Medizinal-Rathe Herrn Dr. Magnus, Stadt-Physikus in Berlin**

approbirte **BRUST-SYRUP,**

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohltätig, zumal bei Krampf und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf, und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindelschüben und das Blutspien.

In **Halle** ist mein Fabrikat nur allein bei Herrn **W. Hesse**, Schmeerstraße Nr. 36, zu haben.

G. A. W. Mayer in Breslau,

früher Inhaber und dann Gerant der Firma **Wilh. Mayer & Co.**

Bei Bestellungen, welche durch die Post verlangt werden, sind 2 1/2 *gr.* Verpackungskosten pro Flasche beizufügen.

Preß-Hefe

empfehlte stets in vorzüglich gährungskräftiger Qualität bei jedem Quantum stets frisch **F. Beerholdt,**
Gasthof zur goldnen Rose.

Ein Goldschmiedegeschäft in Halberstadt

ist wegen Uebernahme eines Fabrikgeschäftes Seitens des Besitzers zu verkaufen. Das Haus, in dem es betrieben wird, hat eine vorzügliche Geschäftslage und ist gleichfalls zu verkaufen, eventuell zu vermieten. Hierauf Reflectirende wollen sich franco Halberstadt melden bei **Ferdinand Mesch,** Gold- und Silberarbeiter.

Eine Dampfmaschine von 20 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei **C. Gräß** in Halle, Mühlgraben Nr. 8.

Reine, trockne Thierknochen kaufe zum höchsten Preise.

Güldenfuß, Klauschor Nr. 20.

Gesuch.

Ein **Sichorien-Mühlen**-Werkführer, der sowohl in der Mülerei und Brennerei nach der neuesten Konstruktion kundig ist, sucht ein anderes Engagement, ist auch bei neuer Anlage einzutreten erbötig. Darauf reflectirende Herren Fabrikanten wollen gefälligst ihre Beferten franco poste restante Halle A. P. Nr. 99 befördern.

Frischer Kalk den 6. und 7. Mai in der **Kirchner'schen Ziegelei** am Klauschor.

Rothes Theeröl à 3. *Gr.* 1 1/2 *Rp.*
Steinkohlentheer à 3. *Gr.* 1 *Rp.*

empfehlte zur Abnahme **die Gas-Anstalt zu Weimar.**

Bekanntmachung.

Die neue Braunkohlengrube „Amalie“ bei Schochwitz liefert eine ausgezeichnete brennbare Kohle und eignet sich in Folge ihres Hitzstoffs nicht allein sehr gut zum häuslichen Bedarf, sondern ist auch noch besonders zur Maschinenfeuerung zu empfehlen.

Der Verkaufspreis ist à Tonne 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gleichzeitig finden noch 12 fleißige Arbeiter bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung und haben sich auf obiger Grube zu melden.

Die Gruben-Verwaltung.

Zur gefälligen Kenntnissnahme, daß der junge Mann, welcher Barbier werden will, ein Unterkommen gefunden hat.

Eisleben, den 5. Mai 1856.

Schwennicke.
Eine neue Hobelbank zu verkaufen
H. Ulrichsstraße Nr. 26.



Neueste Dampf-Caffee-Brennerei

von Julius Rillert
empfiehlt, a ußer Zucker jeder Qualität, Caffee's zu allen Preisen, täglich frisch gebrannt vorzüglich gut schmeckende, **feine Caffee's**, worunter namentlich auf **braunen, holländischen Menado, à Pfd. 10 $\frac{1}{2}$ Sgr., besten echten Mocca, à Pfd. 12 Sgr.,** ganz besonders aufmerksam mache.

FrISCHE Hummer und sehr schöne fette Kie-ler Speckbäcklinge empfing G. Goldschmidt.

Eine große Auswahl von Tuchen, Sommerrock- und Paletotstoffen empfing G. Rothkugel.

Das Neueste von Sommerbuckskins, à Beinleid von 2 $\frac{1}{2}$ Pfd 10 $\frac{1}{2}$ an, sowie auch Westen in Wolle, Piqué und Seide empfing und empfiehlt billigst G. Rothkugel.

Schmeerstraße

bei L. Gundermann

ist wieder eine Sendung Mantillen, nach den neuesten gearbeitet, angekommen.

Double-Shawls, Decken-Tücher, seidene Umschlag-Tücher empfiehlt zu billigem Preise L. Gundermann, Schmeerstraße.

Vorsdorfer Aepfelwein,

vorzüglich schön, die Flasche à 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei Dr. Hofen und Eimergebänden bedeutend billiger, empfiehlt F. A. Verschmann.

Von Schweizer, Limb. u. Bair. Sahnkäse, letztere in Packchen von $\frac{1}{2}$, — $1\frac{1}{2}$ U., halte ich stets großes Lager und offerire solchen im Ganzen und Einzelnen billigst. F. A. Verschmann.

Preßhese

in bekannter vorzüglicher Qualität und stets frisch empfiehlt bei jedem Quantum billigst F. A. Verschmann.

Trockene Hefe

im Ganzen und einzeln stets frisch empfiehlt Theodor Gisentraut.

Eine große Quantität eichene Pfosten von verschiedener Stärke, Breite und Länge, liegen billig zum Verkauf bei G. Hummel in Mächel n.

* Für einen jungen brauchbaren Defonomen suche ich eine Stelle als Volontair. Der Agent Sattler in Delitzsch.

Auf dem Rittergute Wählich bei Hohensmölsen stehen 7 fetze Rinder zum Verkauf.

Gesuch.

Ein junger gut empfohlener Comtoirist, jezt noch thätig, sucht baldigst eine anderweite Stellung. Gef. Offerten bittet man sub A. R. H. poste rest. Halle a/S. zu adressiren.

Annonce.

Ein Material-Geschäft, welches sich eines lebhaften Verkehrs zu erfreuen hat, soll veränderungshalber unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Selbst-Reflectanten erfahren das Nähere auf Franco-Anfragen sub Chiffre A. Z. # 8 poste rest. Zeitz.

Es wird zu Johannis ein anständiges Mädchen, welches in der Küche und im Wolkenswesen erfahren ist, gesucht, und hat sich zu melden bei G. Kesperstein. Croellwitz, d. 28. April 1856.

Zum Pfingstfeste den 2. u. 3. Feiertag, sowie auch zu Klein-Pfingsten laet zum Tanzvergnügen ganz ergebenst ein und bitter um recht zahlreichen Besuch „Fortuna“ bei Lütchendorf. F. Rath.

Zur Einweihung meines neuerbauten Tanzsaales am 2. u. 3. Pfingstfeiertag laet ich hierdurch ganz ergebenst ein. Trebnitz, den 3. Mai 1856. Der Gastwirth Necke.

Sonntag Vormittag wurde vom Schulberg durch die Spiegelgasse nach dem „Kronprinz“ ein goldnes Armband verloren. Man bittet es gegen gute Belohnung abzugeben in der Spielwaarenhandlung des Herrn Küffer, große Steinstraße.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau Emilie geb. Hoffmann von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. Domaine Fregleben, d. 3. Mai 1856. Hermann Bieler.

Todes-Anzeige.

Am 30. April a. c. verschied nach einem kurzen aber schweren Krankenlager zu Leipzig unsere vielgeliebte Tochter und Schwester Minna, in dem zarten Alter von 14 Jahren. Sanft ruhe ihre Asche! Dies Verwandten und Freunden mit der Bitte um silbes Beileid zur Nachricht. Die trauernden Eltern u. Geschwister. G. Wäse, Director aus Braunschweig.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Dank.

So tief wir auch niedergebeugt sind durch den Tod unseres guten Vaters und Waters, des Gutsbesizers Joh. Gottfried Ohme zu Köllsa, der am 26. April in seinem 54. Jahre, ach! noch viel zu früh für uns, sanft und schmerzlos seine irdische Wallfahrt beschloß, so tröstend und erquickend sind uns aber auch die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme, sowohl dem Dahingeshiedenen in seinem schweren Krankenlager, als auch uns in unserer großen Trauer bewiesen. Darum innigen Dank Allen! Dank dem Herrn Pastor Grees für die wahrhaft trostreichen und aus dem Schmerz erhebenden Worte bei der Beerdigung über Luc. 21, 19. Dank dem Lehrer Herrn Hartopp und Allen, die seinen Sarg und sein Grab mit Gaben der Liebe schmückten. Dank, Dank allen lieben Freunden, die so zahlreich und theilnehmend ihn zu seiner letzten Ruhestatt begleiteten.

Möge der barmherzige Gott eine solche schmerzliche Prüfung Allen recht fern sein lassen! — Wir aber wollen unsere Seelen fassen mit Geduld.

Köllsa, den 2. Mai 1856.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berliner Börse vom 3. Mai. Die Börse war heute sehr fest und stellten sich die Course zum Theil besser als gestern.

Marktberichte.

Magdeburg, den 3. Mai. (Nach Wispeln.)	
Weizen 84 — 90	Gerste — —
Roggen — —	Haber 20 — 31
Kartoffelspiritus, loco pr. 14,400 vdt. Eralles 38 $\frac{1}{2}$.	
Nordhausen, den 3. Mai.	
Weizen 3 $\frac{1}{2}$ — 4 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$	Roggen 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ 17 $\frac{1}{2}$
Gerste 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$	Haber 1 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$
Mehl pro Centner 18 $\frac{1}{2}$ — 19 $\frac{1}{2}$	Keinöl pro Centner 18 $\frac{1}{2}$ 19 $\frac{1}{2}$

Wasserstand der Saale bei Halle am 4. Mai Abends am Unterpegel 5 Fuß 11 Zoll. am 5. Mai Morgens am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 3. Mai am alten Pegel 24 Zoll unter 0, am neuen Pegel 5 Fuß 1 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten: Aufwärts, d. 3. Mai. A. Braune, Schwefel, von Hamburg n. Budau. — Derselbe, Rotheisen, desgl. v. G. Krebs, Nr. 11, für J. G. Wippenmüller, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — F. Frieze, Steinföhlen, von Hamburg n. Budau. — G. Wittner, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Schlepptahn Silbert, Hamb. Magd. Dampfschiff-Comp., desgl. Abwärts, d. 3. Mai. J. Klepisch, Mineralwasser, v. Aufsig n. Hamburg. — W. Dümmling, Steinföhlen, v. Dresden n. Neuß-Magdeburg. — G. Pefschke, 2 Käbne, desgl. — G. Hering, Bretter, v. Schandau n. Hamburg. — L. Richter, Steinföhlen, v. Dresden n. Magdeburg. — F. Winter, Braunkohlen, v. Aufsig n. Neuß-Magdeburg. — A. Wittlich, desgl. — G. Sornik, desgl.

Magdeburg, den 3. Mai 1856. Königl. Schleißenamt. 5 a 1 e.

Orientalische Angelegenheiten.

Unter den Protokollen der Friedens-Conferenzen, welche jetzt vollständig vorliegen, ist das über die Sitzung vom 8. April von größtem Interesse, da in letzterer die Lage Griechenlands und Italiens, namentlich des Kirchenstaates und Neapels, ferner die belgische Pressfreiheit und die Grundsätze des Seerechts, zur Sprache kamen. Wir entnehmen diesem Aktenstücke, dessen wesentlicher Inhalt bereits durch frühere Mittheilungen bekannt geworden, noch die Aeußerungen des Ministerpräsidenten v. Manteuffel, sowie die des Grafen Cavour und des Baron Hübner in Bezug auf Italien, wo, namentlich in Neapel, gräuelhafte Zustände obwalten.

Hr. v. Manteuffel erklärt, er wisse genug von den Absichten des Königs, seines erhabenen Gebieters, um, ohne Anstand zu nehmen, seine Meinung über die Fragen, mit welchen sich der Congress beschäftigt, auszusprechen, obgleich er keine diesen Gegenstand betreffenden Instruktionen habe. Zu den Grundsätzen des Seerechts, bemerkt der erste Bevollmächtigte Preußens, zu deren Annahme der Congress eingeladen wird, hat sich Preußen stets bekannt und sich beständig bemüht ihre Anerkennung zu erwirken, und er hält sich für ermächtigt an der Unterzeichnung eines jeden Aktes Theil zu nehmen, welcher ihre endgültige Aufnahme in das öffentliche Recht Europas bezweckt. Er drückt die Ueberzeugung aus, daß sein Souverain einer etwaigen in diesem Sinne unter den Bevollmächtigten zu Stande kommenden Uebereinkunft seine Genehmigung nicht verlagen würde. Hr. v. Manteuffel verhehlt sich keineswegs die hohe Wichtigkeit der anderen Fragen, welche erörtert worden sind, bemerkt jedoch, daß man eine Angelegenheit, die von dem höchsten Interesse für seinen Hof und für Europa ist, mit Stillschweigen übergangen hat. Er meint die gegenwärtige Lage Neuschatels. Er sagt, daß dieses Fürstenthum vielleicht der einzige Punkt in Europa ist, wo im Widerspruch mit den Verträgen und mit dem, was alle Großmächte förmlich anerkannt haben, eine die Rechte des Souverains mißachtende revolutionäre Macht herrscht. Hr. v. Manteuffel verlangt, daß diese Frage unter die Zahl der zu prüfenden Fragen aufgenommen werde. Er fügt hinzu, daß dem Könige, seinem Souverain, das Wohl des Königreichs Griechenland sehr am Herzen liege und daß er lebhaft wünsche, Zeuge des Verschwindens der Ursachen zu sein, welche den durch die Anwesenheit fremder Truppen verursachten anormalen Zustand herbeigeführt haben. Er räumt jedoch ein, daß es zweckmäßig sein möge Umstände zu erforschen, die geeignet sein möchten die Sache im rechten Lichte erscheinen zu lassen. Was die etwa zu ergreifenden angemessenen Schritte in Bezug auf das Königreich beider Sicilien betrifft, so bemerkt Hr. v. Manteuffel, daß solche Schritte leicht mit verschiedenen Nachtheilen verknüpft sein könnten. Er sagt, man werde wohl daran thun sich die Frage vorzulegen, ob Ermahnungen wie die, welche man vorgeschlagen habe, nicht im Lande einen Geist der Opposition und revolutionäre Bewegungen hervorrufen würden, statt den Ideen zu entsprechen, die man, sicherlich in wohlmeinender Absicht, verwirklichen wolle. Er hält es nicht für angemessen sich auf eine Prüfung der gegenwärtigen Lage des Kirchenstaates einzulassen, sondern beschränkt sich darauf den Wunsch auszudrücken, daß es möglich sein werde die Lage der Regierung zu einer solchen überflüssig werde. Hr. v. Manteuffel schließt mit der Erklärung, daß die Preussische Regierung den verderblichen Einfluß der alle regelmäßige Ordnung untergrabenden

Presse und die Gefahren, welche die Presse durch das Predigen von Königsmord und Aufruhr verursache, vollkommen einsehe, und fügt hinzu, daß Preußen sich gern bei einer Prüfung der zur Beseitigung eines solchen Treibens geeigneten Maßregeln theiligen werde.

Graf Cavour stellt das Recht jedes Bevollmächtigten, sich an der Diskussion einer in seinen Instruktionen nicht vorgesehenen Frage nicht zu theiligen, keineswegs in Abrede, doch hält er es für äußerst wichtig, daß die von gewissen Mächten in Bezug auf die Occupation des Kirchenstaates abgegebene Meinung in dem Protokoll beurkundet werde. Die Occupation des Kirchenstaates durch Oesterreichische Truppen, sagt er, nehme mit jedem Tage mehr den Charakter der — Permanenz an. Sieben Jahre habe sie bereits gedauert, und trotzdem sei noch immer kein Anzeichen vorhanden, daß sie früher oder später aufhören werde. Die sie veranlassenden Ursachen seien noch nicht verschwunden und der Zustand des Landes habe sich sicherlich nicht gebessert. Zeugniß davon lege der Umstand ab, daß Oesterreich es für nöthig erachte den Belagerungszustand in Bologna mit der äußersten Strenge aufrecht zu erhalten, obgleich dieser eben so alt sei wie die Oesterreichische Occupation selbst. Die Anwesenheit Oesterreichischer Truppen in den Legationen und im Herzogthum Parma zerföhre das Gleichgewicht der Macht in Italien und bilde eine wirkliche Gefahr für Sardinien. Was die Neapolitanische Frage angeht, so theilt Graf Cavour vollständig die von dem Grafen Walewski und dem Earl von Clarendon ausgesprochenen Ansichten.

Herr v. Hübner bemerkt, der erste Bevollmächtigte Sardinien habe nur von der Oesterreichischen Occupation gesprochen, der Französischen hingegen mit keinem Worte erwähnt. Der aus der Fortdauer des Belagerungszustandes in Bologna gezogene Schluß sei nicht stichhaltig. Gerade daß in jener Stadt ein solcher Ausnahmezustand, wie er in Rom und Ancona schon längst aufgehört habe, noch nöthig sei, zeige, daß die Stimmung der Bewohner in den beiden letzterwähnten Orten befriedigender sei als in Bologna. Der Kirchenstaat sei übrigens nicht der einzige von fremden Truppen occupirte Staat Italiens. Die zum Fürstenthume Monaco gehörigen Gemeinden Mentone und Rocca-bruna seien seit acht Jahren von Sardinern besetzt. Der einzige Unterschied sei nur der, daß die Oesterreicher und Franzosen von dem Landesherren herbeigerufen worden seien, während die Sardinier den Wünschen des Fürsten von Monaco zuwider sich seines Gebietes bemächtigt hätten und seines Protestes ungeachtet daselbst verblieben.

Graf Cavour entgegnet, er wünsche eben so wohl ein Aufhören der Französischen, wie der Oesterreichischen Occupation. Doch könne er nicht umhin, letztere als weit gefährlicher für die unabhängigen Staaten Italiens zu betrachten. Ein kleines, in großer Entfernung von Frankreich befindliches französisches Armee-Korps bedrohe Niemanden. Hingegen sei es sehr beunruhigend, zu sehen, wie Oesterreich, gestützt auf Ferrara und Viena, deren Befestigungen es dem Geiste, wenn auch nicht dem Buchstaben der Wiener Verträge zuwider erweitere, sich am adriatischen Meere bis nach Ancona hin ausdehne. Mit Bezug auf Monaco erklärt Graf Cavour, Sardinien sei bereit, seine 50 Mann starke Besatzung aus Mentone zurückzuziehen, wenn der Fürst von Monaco sich in der Lage befinde, in das Land zurückzukehren, ohne sich den ernstlichsten Gefahren auszusetzen. Zudem glaube er nicht, daß man Sardinien den Vorwurf machen könne, es habe, in der Absicht, jene Staaten zu occupiren, zum Sturze der alten Regierung beigetragen, da der Fürst nicht einmal im Stande gewesen sei, seine Autorität in der von Sardinien im Jahre 1848 kraft der Verträge besetzten Stadt Monaco zu behaupten.

Aus Konstantinopel, d. 21. April, wird dem „Semaphore“ geschrieben, daß die Eschertessen, als sie erfuhren, im Friedensschlusse

sei von ihnen gar nicht die Rede, sehr in Aufregung kamen. Bier bis fünf Tausend derselben traten in Anapa zusammen; es bildete sich eine aus 3 bis 400 Notablen bestehende allgemeine Versammlung, an der die Häupter der ersten Familien Theil nahmen. Hier wurde die Absendung von Vertretern an die Pforte und die Westmächte beschloffen und eine Adresse in arabischer Sprache an den Sultan, den Kaiser der Franzosen und die Königin von England entworfen. Zwölf Escherkessen bestiegen mit ihr den Dampfer, den die französische Militär-Intendantur unlängst nach Anapa schickte. In der Adresse wird bemerkt, daß seit Ausbruch bis zu Ende des letzten Krieges auch nicht ein einziger Russe tscherkessisches Gebiet betrat, daß während dieser Zeit die Escherkessen das Land nach ihrer Weise verwalten und daß es damit nicht schlechter als früher gegangen sei; sie seien daher entschlossen, diese Unabhängigkeit auch ferner zu bewahren und die Russen zurück zu treiben, und bäten die Türkei sowie die Westmächte, sie darin zu unterstützen. Einige Häuptlinge in Anapa haben gedroht, daß, wenn man sie im Stiche lasse, sie in Petersburg mit den Russen sich verständigen würden; doch dann habe die Türkei in dortiger Gegend keine Grenze mehr und liege den äußersten Gefahren offen. Sefser Pascha, der Escherkess ist, erklärt, er werde dann nie wieder in die Türkei zurückkehren, sondern mit seinen Landsleuten den Kampf bis auf den letzten Blutstropfen durchsetzen. Schon war eine Menge Escherkessen der Deputation [deren Ankunft in Konstantinopel bereits gemeldet] nach der türkischen Hauptstadt vorausgeeilt.

Aus Konstantinopel, d. 21. April, wird der Triester Ztg. geschrieben: „Die französischen Truppen sind sowohl in der Krim, als auch in Konstantinopel unverhältnißmäßig von Krankheiten heimgesucht; die officiellen, jedoch nur Wenigen zugänglichen Berichte vom 1. April weisen 23,000 Kranke in der Krim und 10,000 in der türkischen Hauptstadt aus. Man deutet besonders auf die große Ausbreitung hin, welche Typhus und Skorbut gewonnen haben; auf den Prinzen-Inseln (im Marmora-Meere) hat der Typhus auch unter der Civil-Bevölkerung große Verwüstungen angerichtet; fünf Linien-schiffe, die von der Krim wegen der bedeutenden Ausdehnung, welche das Uebel dort erlangt, nach den Prinzen-Inseln geschickt wurden, sind fast ohne Bemannung. Die hiesigen Tagesblätter berichten fortwährend Todesfälle unter den Ärzten, Chirurgen, den grauen Schwestern, so wie dem Wärter-Personale.“

Aus Konstantinopel, d. 21. April, wird der Independance geschrieben: „Jetzt, wo die Verbündeten Cypatoria räumen, bittet der größte Theil der dortigen Tataren-Bevölkerung, sich in der Türkei niederlassen zu dürfen. Man hat ihnen die Dobrudscha angewiesen, wohin sie bereits zu übersiedeln angefangen haben. Andere Bewohner der Krim sollen entschlossen sein, dem Beispiele der Tataren zu folgen. Die Offiziere des französischen Generalstabes, welche durch

Konstantinopel kamen und nach Asien gingen, um dort Terrain-Aufnahmen zu machen, haben Auftrag, sich auch nach geeigneten Punkten umzusehen, wo sich krim'sche Tataren ansiedeln könnten.“

Dänemark.

Die Sundzoll-Angelegenheit muß sich nun binnen kurzer Zeit auf die eine oder die andere Weise entscheiden, denn nicht haben die Freistaaten von Nordamerika Dänemark eine Verlängerung des bestehenden Sundzoll-Vertrages auf weitere 6 Monate, sondern nur auf 60 Tage zugestanden, so daß in der Mitte des nächsten Monats die Verbindlichkeit des Vertrages für Nord-Amerika aufhört. Dieses hat erklärt, es werde, wenn bis dahin ein neues Arrangement nicht zu Stande gekommen sei, in Zukunft einen Sundzoll nicht mehr entrichten. Es wird also Dänemark weiter nichts übrig bleiben, als eine Verständigung in möglichster Eile herbeizuführen, damit nicht Nord-Amerika von seiner Verpflichtung, den Sundzoll zu zahlen, sich frei erklärt, und die übrigen Staaten laut der bestehenden Verträge, nach welchen sie berechtigt sind, der begünstigtesten Nation gleich behandelt zu werden, nicht ebenfalls die Zahlung des Sundzolls verweigern. Daß man in Dänemark selbst nicht ganz ruhig über diese Angelegenheit ist, scheint schon daraus hervorzugehen, daß „Fädrelandet“ die Bewohner von Helsingör auf eine Aufhebung des Sundzolls hinweist und ihnen rath, sich aus Vorsorge schon mit anderen Geschäften zu befassen, als mit denjenigen, welche ihnen durch die große Frequenz der Schifffahrt und den Aufenthalt der Schiffe in Helsingör geboten sind. Denn von dem Augenblick an, wo der Sundzoll aufgehört, werden die Schiffe in der Regel, ohne anzuhalten, vor Helsingör vorüberfahren, während jetzt jedes derselben durchschnittlich 2 Tage daselbst Aufenthalt findet. Diesen Aufenthalt benützen die Schiffer, um die Verproviantirung ihrer Fahrzeuge zu bewirken. Hierdurch entsteht aber ein sehr lebhafter Handel mit Lebensmitteln, der nach Aufhebung des Sundzoll'es wegfallen wird. Ebenso werden die einträglichen Geschäfte, welche die Erhebung des Sundzolls und die Schifffahrt für Makler, Kaufleute u. darbietet, aufhören, und eine große Anzahl von gutgestellten Beamten ihren Sitz von Helsingör fortlegen, was auch die fremden Konsulate größtentheils thun müssen, da Helsingör jede größere Bedeutung für ein Konsulat verloren hätte.

Italien.

Wien, d. 3. Mai. (Tel. Dep.) Die „Gazetta di Parma“ vom 1. Mai dementirt die Nachricht, daß die österreichischen Truppen in Parma vermehrt worden seien, daß die Abreise der Herzogin bevorstehe und daß die Civilgewalt durch einen österreichischen General geübt werde. — Der „Corriere Mercantile“ meldet, daß die Differenz mit Neapel ausgeglichen sei. Neapel werde eine Amnestie ertheilen und die politischen Prozesse niederschlagen.

Sebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.



Vermischtes.

— Paris, d. 3. Mai. Das Ereigniß des Tages ist der plötzliche Tod des berühmten Componisten Adam. Er war gestern Abends noch in der großen Oper und in der besten Laune, ohne jedes Symptom von Krankheit. Nach dem Theater ging er nach Hause, schrieb einen Brief und einige Tacte Musik, die auf seinem Pulte blieben. Heute Morgens fand ihn seine Frau todt im Bette. Herr Marchal de Gavin, der Hausarzt des Verstorbenen, hat durch die Autopsie nachgewiesen, daß Adolph Adam an einer Ergießung des Herzens gestorben sei, und daß der Tod so plötzlich gewesen sein mußte, daß er nicht einmal Zeit hatte, einen Schrei auszustößen. A. Adam war 53 Jahre alt, Mitglied des Instituts, Professor am Conservatorium und Offizier der Ehren-Legion.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 3. bis 5. Mai 1856
Kronprinz: Hr. Geh. Reg.-Rath v. Nothebohm a. Berlin. Hr. Hauptm. u. Div.-Adjut. v. Sperling m. Gem., Fam. u. Dienersch. a. Köln. Hr. Sicut. im 8. Ulanen-Reg. Steinichen a. Ruffenburg. Hr. Ober-Lehrer-Zusp. Post a. Erfurt. Fräul. v. Poste m. Schwester a. Dresden. Frau Rent. Pehlmann m. Schwester u. Tochter a. Berlin. Hr. Gutsbes. Dorenberg m. Gem. a. Hühnsfeld. Die Hrn. Kauf. Cavalle m. Gem. a. Bremen, Roddahn a. Berlin, Fischenhaus a. Elberfeld.
Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Franc a. Goslar, Bodstein u. Zrestow a. Berlin, Waigel a. Hamburg, Ercing a. Götting, Frauenhof a. Magdeburg. Hr. Damm. Sander m. Gem. a. Neufirchen.

Goldner Ring: Hr. Rittergutsbes. v. Schüll a. Halberstadt. Hr. Dr. Gahn a. Berlin. Hr. Fabrik. Kößberg a. Chemnitz. Hr. Rent. Joseph a. Breslau. Hr. Defon-Rath Einemann a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Krappelan a. Magdeburg, Goldhaub a. Einbach, Pilzer a. Anversen, Schwann a. Köln, Kulschmann a. Schweinfurt, Boffeur a. Paris, Schürer a. Hamburg, Richter a. Berlin. Fr. Schmieder a. Götting. Hr. Gutsbes. Dno m. Tochter a. Hühnsfeld.

Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Steinhäuser a. Bremen, Deele a. Gotha, Schöneberg a. Mannheim. Hr. Grubenbes. Ermisch a. Plauen. Hr. Fabrik. Ringen a. Rheims. Hr. Rektor Werner a. Guben. Hr. Sectr. Kirchfeld a. Gisleben. Hr. Rent. Pfister a. Augsburg. Hr. Ingen. Frauenfeld a. Plauen.

Stadt Hamburg: Hr. Berggeschw. Kaufmann a. Dürrenberg. Hr. Stabsarzt Dittmar a. Sangerhausen. Fr. Gornß u. Hr. Lehrer Pappenheim a. Berlin. Hr. handelsm. Emdenthal a. Wernigerode. Die Hrn. Kauf. Wagener a. Bremen, Dutillich a. Zorgeu, Han Den a. Duisburg.

Magdeburger Bahnhof: Hr. Gutsbes. Münster m. Fam. a. Hannover. Hr. Damm. v. Beschlag m. Gem. a. Köln. Die Hrn. Kauf. Müller u. Mengwald a. Berlin, Straus a. Hamburg.

Thüringer Bahnhof: Hr. Fabrik. Reichenbach a. Augsburg. Hr. Obrist-Rent. Gräben a. Magdeburg. Hr. Maschinenbauer Fischer a. Prag.

Meteorologische Beobachtungen.

	4 Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	333,24 Par. L.	333,05 Par. L.	333,30 Par. L.	333,21 Par. L.	
Dampfdruck . . .	2,09 Par. L.	1,86 Par. L.	2,24 Par. L.	2,06 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit . . .	83 pSt.	50 pSt.	77 pSt.	70 pSt.	
Luftwärme . . .	2,6 C. Rm.	7,1 C. Rm.	4,2 C. Rm.	4,6 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Die Generalversammlung
der **Aerzte des Regier.-Bez. Merseburg** findet **Donnerstag den 15. Mai** Vormittags 11 Uhr im Saale des **Thüringer Bahnhofgebäudes** statt.
Halle, den 5. Mai 1856.
Der Vorstand.

Capitalien von

700, 1500, 2000, 4000, 5—6000 *Rthl* sofort, 15000 *Rthl* bis 1. August, hat auf gute ländliche Hypothek zum Ausleihen in Auftrag **J. G. Fiedler** in Halle, kl. Steinstraße Nr. 3.
Ein Haus in bester Lage und nahe am Markt, mit 2 Läden, 7 Stuben u. f. w. hat für einen solchen Preis zu verkaufen
J. G. Fiedler, kl. Steinstraße.

Ein Rittergut mit 500 M. Morgen sehr gutem Boden, mehrere Land- und Schanfgüter, im Preise von 3—25 000 *Rthl*, hat zu verkaufen in Auftrag **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

Sehr gute Bruchbandagen, einfache von 1—3 *Rthl* das Stück, doppelte von 2—5 *Rthl*, sowie Geradhalter und Fußschienen empfiehlt **M. Krahl**, chirurgischer Instrumentenmacher u. Bandagist, gr. Sandberg Nr. 1.

Nitterguts-Verpachtung,

von ca. 2000 Morgen guter Pflege, incl. Wiesen und Leide, neuem schönen Wohngebäude, alles komplett, ist Johanni d. J. zu übernehmen. Näheres auf frank.Adr. unter **H. W. M. 10. poste rest.** Halle a. S. **Unterhändler** verbeten.

Schäl-Weißstrangen

aller Sorten werden vom 5. d. M. ab verkauft Halle, Weingärten. **Gebr. Glitsch.**

Ein vor dem Thore in frequentester Gegend hiesiger Stadt gelegener Gartenst. mit einem neuerbauten Wohnhause, und 2 andere Baustellen, sollen zusammen für ca. 1400 *Rthl* sofort verkauft werden. Auskunft bei dem Secretair **Weese**, Rannische Straße Nr. 21.

Eine geräumige Niederlage ist zu vermieten Brüderstraße Nr. 4.

Frische Schmelzbutten und trockne Hefen empfiehlt **C. L. Helm.**

Die besten bairischen Malzbonbons von bekannter Güte gegen Husten bei **C. L. Helm.**

Gebadene Pflaumen, groß und süß, à 2 *Rthl* 4 *Rthl*, schöne Birnen à 2 *Rthl* 4 *Rthl*, Hagebutten à 4 *Rthl* 4 *Rthl* und beste Macaroni à 6 *Rthl* empfiehlt **C. L. Helm.**

Drei Stück ganz fetter Vogelfänger Döfchen stehen zum Verkauf beim Gastwirth **Fr. Emilius** in Gonnern.

Ergebene Anzeige.

Nachdem ich mein Baarenlager durch zweckmäßige, directe Beziehungen fortirt habe, erlaube ich mir meinen geehrten Geschäftsfreunden, dem geschätzten Publikum, insbesondere meiner sehr werthen Nachbarschaft die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Grundstück **große Steinstraße Nr. 12** von den Herren **W. Kersten & Co.** käuflich übernommen habe und das darin bisher betriebene

Producten- u. Colonialwaaren-Geschäft en gros, Spedition-, Commission-, Incasso-,

sowie das **Material-Detailgeschäft** mit neuen Kräften und Erfahrungen fortsetzt. Mein Grundfatz, den größeren sowie den kleineren Abnehmern durch sorgfältig ausgewählte gute Waaren, billige, freundliche, reelle Bedienung entgegen zu kommen, hat mir stets den Beweis geliefert, daß meine Bemühungen den besten Erfolg hatten; ich werde auch hier mein Princip verfolgen, und diejenige achtbare Stellung einzunehmen suchen, die dem fleißigen, redlichen Geschäftsmann würdig ist. Ich bitte demnach um Ihr gütiges Vertrauen.

Hochachtungsvoll

C. A. Brandt,
große Steinstraße Nr. 12.

Die Grube „Charlotte“ in Rattmannsdorf bei Halle

hat von heute an einen Lagerplatz von Braunkohlen in dem Gehöfte des Herrn **J. W. Trübe** in Halle, Mühlgraben Nr. 3, errichtet und den Verkauf Herrn **C. Heintz Keil**, gr. Brauhausgasse Nr. 9 übergeben. Derselbe ist ermächtigt, die **Tonne Grubenmaß** mit **5 Sgr. 3 Pf.** vom Lagerplatz bei Herrn **Trübe** abzugeben und bei Abnahme größerer Quantitäten eine Preisermäßigung eintreten zu lassen.
Rattmannsdorf, den 5. Mai 1856.
Moritz Walther, Rechnungsführer.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich dem geehrten Publikum genannte **Braunkohle** zur gefälligen Abnahme. Bestellungen werden auf meinem **Comptoir, gr. Brauhausgasse Nr. 9**, entgegengenommen und daselbst auch die nöthigen Anstieferungsscheine zur Empfangnahme der Kohle bei dem Kohlenmesser im **Trübe'schen** Gehöfte ertheilt. Alle weitere Auskunft in Betreff größerer Abschlüsse und directer Beziehungen ertheile ich gern.
Halle, den 5. Mai 1856.
C. Heintz Keil.

Die neue Heilart

von **H. W. Bullrich** in Berlin hat sich, ihrer Sicherheit und schnellen Hülfe wegen, weit und breit Anerkennung verschafft. Mit ungeahnter Leichtigkeit werden bisher für unheilbar gehaltene Krankheiten beseitigt. Mißgriffe sind unmöglich, weil die Gesundheit fast überall mit einem Mittel: **Bullrich's Universalreinigungssalz**, zu haben bei **C. Haring** in Halle, Neunhäuser Nr. 5, hergestellt wird.

Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Entree, Küche und Zubehör ist zum 1. Juli zu vermieten Markt Nr. 17. **Schelling's** Conditorei.

Stroh- und Rosshaarhüte nach der neuesten Façon sind, wegen vortheilhaftem Einkaufs das Stück zu 10 bis 15 *Rthl*, zu verkaufen **Thalgasse Nr. 1.**

Neu angekommene **Genckel's Stahlwaaren**, bestehend in: „Eis“, Dessert-, Küchen-, Brandir-, Gemüse-, Schlachte-, Zucker-, Wiege-, Hack-, Buchbinder-, Taschen-, Feder-, Garten-, Dullir-, Jagd-, Radir-, Feuerstahl-, Leder-, Kinder- und Hühneraugen-Messer“; sowie: „Stück“, Näß-, Schneiders-, Papier-, Leder-, Raden-, Kampen-, Nagel-, Pad-, Zwick- und Haarschneide-Scheren etc.“ habe ich erhalten, und empfehle es einem hochgeehrten Publikum in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen.
M. Krahl, chirurg. Instrumentenmacher, großer Sandberg Nr. 1.

Roman-Cement, frisch angekommen und billigst, bei **Leischer & Bollmer.**

Eine Wohnung von Stube, Kammern und Küche ist für 24 *Rthl* sofort oder zum 1. Juli c. zu vermieten. **Brüderstraße Nr. 4.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffnen wir Leipzigische Straße Nr. 95, im Hause des Wagenfabrikanten Herrn Kathe, unter der Firma

Jüdicke & Naumann

ein Uhrengeschäft.

Dasselbe einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehlend, werden wir bemüht sein, sowohl durch solide Arbeit als auch streng rechtliche Bedienung das uns geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Die Möbelhalle,

Nr. 14, großer Berlin Nr. 14,
im Hause der Frau Geheime-Räthin Meckel.

empfehlen eine Auswahl modern und dauerhaft gearbeiteter Möbel, Spiegel und Polsterarbeiten zu den billigsten Preisen.

Quarrierte Woll-Steif-Nöcke, Händler.

Rosshaar erlegend, empfiehlt billigt

Durch neue Zufendung ist mein englisches Stahlfederlager wieder auf das Vollständigste assortirt und empfehle ich die jetzt so beliebten **Cementfedern** von **J. Alexandre** aus Brüssel, à Gros von 1 *Sp* an, à Duzend 3 und 4 *Sp*, in versiegelten Büchsen.

Kupferfedern, à Gros von 17 1/2 *Sp* bis 1 *Sp*.

Correspondenz-Federn, à Gros von 10 bis 20 *Sp*.

Kanzleifedern, à Gros von 12 1/2 bis 25 *Sp*.

Schulfedern, das Gros von 3 1/2 *Sp* an, so wie alle Sorten Henry-, Emanuel-, Guttapercha- und Zeichenfedern zu den niedrigsten Preisen.

Herzprungfedern, à Gros 15 *Sp*, à Duzend 1 1/2 *Sp* (fein u. mittel gespitzt). Alle Sorten Federhalter, Bleistifte, Rothstifte, Siegelack, Oblate, Schreib- und Zeichenpapiere. **Briefpapier** das Buch von 2 1/2 *Sp* an.

Auch ist wieder die beliebte englische **schwarze Stahlfeder-Zinte** (keine Alizarin-Zinte) angekommen bei

C. R. Flemming,

in der englischen Stahlfeder-Niederlage **Rannische Str. Nr. 9.**

Bei Abnahme von größeren Partien angemessenen Rabatt.



Vorteilhafte Offerte für Blumenfreunde.

Hiermit empfehle ich den geehrten Blumenfreunden zur Ausschmückung der Blumengärten als etwas ganz Vorzügliches eine reiche Auswahl kräftiger Pflanzen, bestehend in den schönsten **Altern**, **Leukoyen**, extra großblühenden **Stiefmütterchen**, sowie noch mehr als 300 Sorten der schönst- und langblühenden **Sommerblumen** zu dem billigen Preise incl. Emballage

12 Schock für Einen Thaler.

Noch ganz besonders empfehle ich 25 Stück schöne gefüllte **Landnelken** in eben so viel Sorten zu 1 *Sp* incl. Emballage.

Erfurt, den 3. Mai 1856.

Chr. Lorenz,

Kunst- und Handelsgärtner.

Mein Lager von **Reiseföckern** in allen nur möglichen Größen für Damen und Herren, **Handkofferchen** und **Handtaschen** mit und ohne Kästchen, **Schirmfutterale**, **Sitzkissen**, **Fußreisetaschen** mit der bequemen Einrichtung auf dem Rücken zu tragen in allen nur möglichen Größen, **Geldtaschen** mit extra guten Schlössern, **Damentaschen**, **Portemonnaies**, **Brieftaschen**, **Cigarren-Etui's**, **Wechsel- und Tresorschneidemaschinen**, so wie alle nur möglichen Arten feiner **Damen-Etui's** zum Nähen und Sticken, **Schulmappen** und **Känzchen** u. s. w. u. s. w. u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl zu nur realen festen Preisen

Richard Pauly.

Stickerien zu **Teppichen**, **Mubeckissen**, **Glockenzügen**, **Reisetaschen**, **Träger** und **Necessaires**, so wie **Notizbücher**, **Cigarren-Etui's**, **Brillen-Futterale**, **Portemonnaies** u. s. w. werden stets aufs Beste im neuesten Geschmack reinlich und schnell angefertigt von

Richard Pauly,

Halle a/S., große Steinstraße Nr. 8.

Kräuter-Zucker.

Ein vorzügliches Hülfsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc., indem derselbe eine sanfte Absonderung des Schleimes hervorbringt, wodurch der Hustenreiz und die catarrhalischen Beschwerden schnell beseitigt werden. Sowohl für Erwachsene, als auch Kindern sehr zu empfehlen.

Das Pfund 15 *Sp*.

Einzig und allein acht zu beziehen von

Fr. Heckert,

Schelling's Conditorei, Markt Nr. 17.

Verschiedene Häuser mit und ohne Thoreinfahrt, theils auch mit Gärten, hat zu verschiedenen Preisen zu verkaufen im Auftrage

August Ebert sen.,

Leipziger-Straße Nr. 78.

Ein großer Sack mit Schweineborsten ist von einem Fuhrmanne eingeseht, der Angabe nach sollte ihn ein Mann von Trotha, dem sie gehörten, bestellt haben hier einzufügen, und ihm 12 1/2 *Sp* Fracht auszugeben, ich fordere daher dem mir unbekanntem Eigenthümer auf, den Sack, der schon über 4 Wochen lagert, binnen 8 Tagen gegen Infortionsgebühren abzuholen.

Vor dem Steinthor Nr. 18, im Laden.

Alle Tage werden Filzhüte in allen Farben gefärbt und gewaschen, auch zugleich nach der neuesten Façon zugerichtet.

Markt, Bärngasse. Firma: **J. F. Naue.**

Ein Lehrbursche findet noch Unterkommen beim **Bäckmeister Krautmann,** große Brauhausgasse Nr. 21.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Maurergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei den Maurermeistern **Erlecke** u. **Lorenz** in Halle.

Maurergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei 15 *Sp* täglichem Lohn auf dem hohen Petersberge bei Halle durch den

Maurermeister **Lorenz** in Halle.

Ein anständiges Mädchen, das in allen weiblichen Arbeiten sehr gut erfahren ist, sucht als Stubenmädchen eine Stelle auf einem Gute durch die **Wittve Lange**. Auch werden dasselbst Bestellungen angenommen zum Gardinenaussuchen bei der **Wittve Lange**, Karberplan Nr. 1.

Verkauf. Veränderungshalber ist sofort ein leihhaftes Material-Geschäft in einem Dörfchen, dessen Lage viel Nahrung bietet, zu verkaufen. Die großen Räumlichkeiten eignen sich auch zu jedem andern Geschäft. Anzahlung 5—700 *Sp*. Auskunft erfolgt unter H. R. poste rest. Halle franco.

Sehr gute **Lehrlings-Stellen** in hiesiger und auswärtiger en gros und en detail Geschäfte, sind mir wieder zu besetzen übertragen.

W. Sachtmann in Halle.

Gesucht

wird sogleich bei eine einzelne Dame ein anständiges Mädchen, welche namentlich in feinen weiblichen Arbeiten, sowie im Waschen und Plätten erfahren, und wo möglich schon gedient hat. Das Nähere Kleinmieden Nr. 7, eine Treppe hoch.

Zu einem Geschäft, welches mindestens 10 Prozent einbringt und hierorts ohne Concurrenz dasest, wird ein stillschweigender Compagnon mit 6000 *Sp* Vermögen gesucht, letzteres wird hypothekarisch sicher gestellt. Offerten sind bis zum 13. Mai bei Herrn **Ed. Stückerath**, Markt Nr. 20, abzugeben.

Ein ordentlicher, geschickter Kutscher, der sich sowohl der Ackerarbeit als auch des Kutschfahrens bereitwilligst unterzieht, sowie auch 2 ordentliche fleißige Drehscher finden guten Dienst. Reflektirende melden sich beim

Dekonom **Damm**, Strohhof.

Zum sofortigen Antritt wird ein mit guten Zeugnissen versehenen junger **Kellner** gesucht. Näheres bei persönlichen Anfragen durch Frau **Hartmann**, kleine Brauhausgasse Nr. 24.

Kartoffeln kauft **Kohnert**, Klaustrhof Nr. 18.

Gefornes

empfehlen täglich und werden Bestellungen stets prompt ausgeführt bei

Fr. Seckert, Markt Nr. 17.

Mit heutigem Tage übernahm ich käuflich den hiesigen Gasthof und verband damit gleichzeitig ein Material-Geschäft. Ich bitte ein hiesiges, wie die goldene Aue besuchendes geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Memleben, den 1. Mai 1856.

Gustav Arnold.

! Zum Pfingstbier !

den Zien und Zien Pfingstfeiertag ladet zur Belustigung und Tanzvergnügen ganz ergebenst ein

Chr. Hartmann in Göllme.

Allen Freunden und Bekannten bei meiner plötzlichen Abreise von hier ein herzliches Lebewohl.

Brand eroda, den 4. Mai 1856.

A. Hoppe.

Da es mir so schmerzlich war bei meiner Abreise am 1. d. Mts. von der Irren-Anstalt nach Halle, von meinen lieben Nebenwärtnerinnen persönlichen Abschied zu nehmen, so sage ich ihnen aus der Ferne ein herzliches Lebewohl.

Halle, den 5. Mai 1856.

S. Körner.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 104.

Halle, Dienstag den 6. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Mai. Die Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten hatten sich, der an sie ergangenen Einladung gemäß, zu heute Nachmittag um 2 Uhr im weißen Saale des Schlosses eingefunden, um die Schließung der Session durch des Königs Majestät zu gewärtigen. Der Thronhimmel befand sich an seiner gewöhnlichen Stelle, rechts vom Thron standen Fauteuils für die Prinzen des königlichen Hauses, links Stühle für die Minister. Das diplomatische Korps, das durch die meisten hier akkreditirten Gesandten vertreten wurde, befand sich auf den südlichen, das zulassene Publikum auf den nordwestlichen Tribünen. Für die Mitglieder beider Häuser waren Rohrstühle in einem Halbkreise dem Throne gegenüber aufgestellt. Sie machten von denselben keinen Gebrauch, sondern unterhielten sich stehend im Saale und schienen sich von einander zu verabschieden. Der Glanz der Uniformen wurde nur von wenigen schwarzen Leibrocken und den Amtstrachten einiger Professoren unterbrochen; einige Bürgermeister waren in Amtstracht zu sehen. Auch hatten fast alle Truppenteile, Kavallerie, Garde du Corps, Husaren etc. ihre Repräsentanten. Die Landräthe prävalirten, während die Justiz viel spärlicher auftrat. Auch die nicht mehr im Dienst befindlichen Beamten, wie Hr. v. Patow und Graf Schwerin, hatten sich in ihre Uniformen gekleidet; einige Johanniter-Ritter erschienen in scharlachrothen Röcken. Der Ministerpräsident verließ mit dem Schläge 2 Uhr den Saal, um Sr. Maj. entgegenzugehen. Der König trat ein, bedeckt mit dem Helme, gefolgt von den Prinzen seines Hauses und den General- und Flügeladjutanten. Se. Majestät, mit einem von dem Präsidenten des Herrenhauses ausgebrachten dreimaligen Hoch empfangen, grüßte die Versammlung, setzte sich auf den Thronfessel und verlas, während sich die Prinzen des Hauses zur Rechten, die Minister zur Linken aufstellten, sitzend folgende Rede mit sehr vernehmlicher Stimme:

„Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtags!“

Als ich Sie vor fünf Monaten an dieser Stelle willkommen hieß, waren die europäischen Verhältnisse noch in den ersten Wirren begriffen. Der weitere Verlauf derselben war damals noch in das Dunkel der Zukunft gehüllt, und auch unser Vaterland konnte Opfer und Gefahren bevorzehen, welche Gottes gnädige Zusage bis dahin von uns abgewendet hatte. Seitdem ist, in Folge der weisen Mäßigung der kriegführenden Mächte, unter Mitwirkung und Zustimmung Meiner Regierung, das lang ersehnte Friedenswerk glücklich zu Stande gekommen.

Die Sicherung der ersten Lebensbedürfnisse, welche im Anfang des verfloffenen Winters Mein Herz mit schweren Sorgen erfüllte, ist zwar in allen Provinzen Meiner Monarchie schmerzlich empfunden worden. Indessen hat es, zu Meiner Verberuhigung, an vielfacher Gelegenheit zu lobnender Arbeit nicht gefehlt. Meine Regierung ist überall, wo ein Nothstand zu befürchten war, angelegentlich bemüht gewesen, vorzorsorlich zu Hülfe zu kommen, und hat dabei in der freudigen Opferwilligkeit Meines Volkes einen kräftigen, dankbar anerkennenden Beistand gefunden. Seitdem sind, in Folge der nimmer in Erfüllung gegangenen Friedenshoffnungen, die Preise der notwendigen Lebensbedürfnisse erheblich gestiegen, und wir dürfen uns der Erwartung hingeben, daß eine betrübende Ernte, womit Gott das Land segnen wolle! der Linderung ein Ende machen wird.

Ihre Thätigkeit, Meine Herren, hat in der Sitzungs-Periode, welche wir heute schließen, in vielen wichtigen Zweigen der Gesetzgebung sich fruchtbar und erfolgreich bewiesen.

Unter Ihrer Mitwirkung ist es gelungen, unsere Verfassung in wesentlichen Punkten zu verbessern.

Eben so ist die Gemeinde-Gesetzgebung für alle Provinzen der Monarchie dem Abschlusse entgegengeführt worden.

Das Gesetz über die ländlichen Orts-Ordnungen in Meinen östlichen Provinzen wie, wie ich hoffe, dazu beitragen, die ländliche Polizei-Verfassung, unter sorgsammer Pflege altherwürdiger Einrichtungen, in einer den Zeit-Verhältnissen entsprechenden Weise zu regeln und weiter zu entwickeln.

Durch das Gesetz über die Abhängigkeit von Landgütern bei der Berechnung des Pflanztheils in Westfalen ist der Weg bezeichnet, auf welchem einer verdorbenen Zersplitterung des ländlichen Besitzstandes, im Einklang mit den uralten Gewohnheiten, die vorzugsweise in jenen Volkstammern lebendig geworden sind, hoffentlich mit Erfolg entgegenge wirkt werden kann.

Bei den Gesetzen über einige Veränderungen der neueren Straf- und Disziplinär-Gesetzgebung, so wie über das Verfahren beim höchsten Gerichtshof des Landes, haben die durch eine mehrjährige Praxis gewonnenen Erfahrungen eine angemessene Berücksichtigung gefunden.



retellen Kräfte zu lebensvoller Entwicklung bringen möge. Das, Erlauchte, edle und liebe Herren! das ist unser Gebet, das seien unsere Entschlüsse am schönen Friedensfest!

Empfangen Sie zum Schluß für Ihre treue Arbeit Meinen Dank und Meine Anerkennung.

Die Versammlung hörte stehend diese Rede, in welcher der König die auf den Frieden im Innern bezüglichen Worte besonders betonte, ohne jede Unterbrechung an, worauf sie in ein von den Präsidenten beider Häuser ausgebrachtes dreimaliges Hoch ausbrach. Der König dankte, sich verneigend, der Versammlung und verließ den Saal. Vor dem Austritte aus demselben ließ aber Sr. Maj. noch die ersten Präsidenten der beiden Häuser rufen, reichte ihnen die Hand und verabschiedete sie aufs Huldreichste.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 3. Mai.] Auf der Tagesordnung stand der Bericht der Budgetkommission über den Antrag des Abgeordneten v. Kleffschow wegen des Nothstandes der niederen Beamten. — Die Kommission beantragt die Motion mit den verschiednen deshalb eingegangnen Petitionen der königlichen Staatsregierung zuzustellen.

Es folgt eine lange Reihe von Petitionen, die fast sämtlich ohne Diskussion durch den Lebergang zur Tagesordnung erledigt werden; von allgemeinerem Interesse sind folgende:

In einer aus Tilsit datirten, mit der Unterschrift: „Die Vorsteher der freien evangelischen Gemeinde“ und 10 Namen versehenen Petition wird darauf hingewiesen, daß in neuerer Zeit das Verbrechen des Meineides in erschreckender Weise zugenommen habe. Petenten suchen auszuführen, daß dies daher komme, weil der Eid mit den Lehren des Christenthums in Widerspruch stehe, und wollen diesem Uebelstande durch den Vorschlag abhelfen: das Schwören aufzuführen und anstatt dessen auf jede wissenschaftliche Fällung einer im öffentlichen Leben abgegebenen einfachen Versicherung das höchste für den Meinend geltende Strafmaß zu legen. Gegen das Vorkunftsmitel, eine allgemeine Schwurformel, wie die: „So wahr mir Gott helfe!“ einzuführen, müßten sie verstreifen, weil nach ihrer religiösen Ueberzeugung der Staat überhaupt die Eidesleistung zu fordern nicht berechtigt sei. — Die Kommission ist — aus denselben Gründen, welche bei der Petition der Berliner Deutsch-

ndungen in mehr
derlichen Mittel
entgegengekom
er kräftigen Be

n Landesgemichts
n Bollvereine von

getroffene wich-
den Stand geb
gleichzeitig der
hüthlichen Umfän-
st können.

n jüngsten Besiß
pezialgesche von
ng der dortigen
lege Meiner Re-

n Theilen einer
en Summen un-
von Ihnen an-
verwaltung über
eser Rücksicht ist
Einkommener,
laufende Jahr
Steuerpflichtigen
sich auf andere
der Staatschuld

er Militär-Ver-
Jahre ein Theil
amentreten wird
Bisgleich wird
des definitiv fest-
rung der Armees

ren und bei der
sige des Friedens
lege ein Ziel geiz
bewahrt hat.
Friede und Ein-
mit unser Vater-
und in jedem

retellen Kräfte zu lebensvoller Entwicklung bringen möge. Das, Erlauchte, edle und liebe Herren! das ist unser Gebet, das seien unsere Entschlüsse am schönen Friedensfest!

Empfangen Sie zum Schluß für Ihre treue Arbeit Meinen Dank und Meine Anerkennung.

Die Versammlung hörte stehend diese Rede, in welcher der König die auf den Frieden im Innern bezüglichen Worte besonders betonte, ohne jede Unterbrechung an, worauf sie in ein von den Präsidenten beider Häuser ausgebrachtes dreimaliges Hoch ausbrach. Der König dankte, sich verneigend, der Versammlung und verließ den Saal. Vor dem Austritte aus demselben ließ aber Sr. Maj. noch die ersten Präsidenten der beiden Häuser rufen, reichte ihnen die Hand und verabschiedete sie aufs Huldreichste.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 3. Mai.] Auf der Tagesordnung stand der Bericht der Budgetkommission über den Antrag des Abgeordneten v. Kleffschow wegen des Nothstandes der niederen Beamten. — Die Kommission beantragt die Motion mit den verschiednen deshalb eingegangnen Petitionen der königlichen Staatsregierung zuzustellen.

Es folgt eine lange Reihe von Petitionen, die fast sämtlich ohne Diskussion durch den Lebergang zur Tagesordnung erledigt werden; von allgemeinerem Interesse sind folgende:

In einer aus Tilsit datirten, mit der Unterschrift: „Die Vorsteher der freien evangelischen Gemeinde“ und 10 Namen versehenen Petition wird darauf hingewiesen, daß in neuerer Zeit das Verbrechen des Meineides in erschreckender Weise zugenommen habe. Petenten suchen auszuführen, daß dies daher komme, weil der Eid mit den Lehren des Christenthums in Widerspruch stehe, und wollen diesem Uebelstande durch den Vorschlag abhelfen: das Schwören aufzuführen und anstatt dessen auf jede wissenschaftliche Fällung einer im öffentlichen Leben abgegebenen einfachen Versicherung das höchste für den Meinend geltende Strafmaß zu legen. Gegen das Vorkunftsmitel, eine allgemeine Schwurformel, wie die: „So wahr mir Gott helfe!“ einzuführen, müßten sie verstreifen, weil nach ihrer religiösen Ueberzeugung der Staat überhaupt die Eidesleistung zu fordern nicht berechtigt sei. — Die Kommission ist — aus denselben Gründen, welche bei der Petition der Berliner Deutsch-